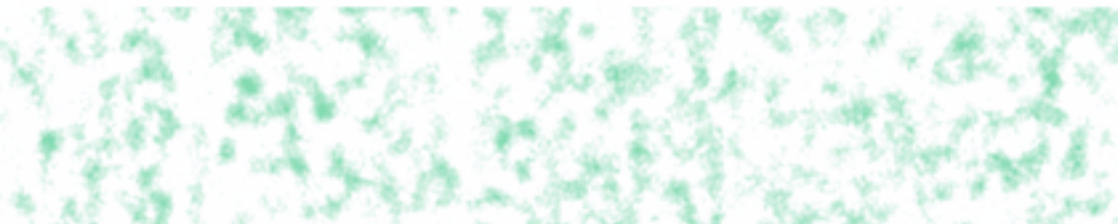


# Kölner Konferenz zur **Fachtextübersetzung** (2010)



Herausgegeben von Monika Krein-Kühle,  
Ursula Wienen und Ralph Krüger



PETER LANG  
EDITION

# Computergestützte Qualitätssicherung in der Fachtextübersetzung

Uwe Reinke (Köln)

## 1 Computergestütztes Qualitätsmanagement im Übersetzungsprozess

Glaubt man der Werbung von Übersetzungsdienstleistern, so spielt die Qualität von Übersetzungen in der Praxis eine zentrale Rolle.<sup>1</sup> In einer Zeit, die durch immer kürzere Innovations- und Produktzyklen, die Anforderung, neue Produkte auf möglichst vielen Zielmärkten gleichzeitig auszuliefern (*simultaneous shipment* – *simship*), zunehmenden Kostensenkungsdruck und andere wirtschaftliche Zwänge gekennzeichnet ist, scheint dieser Anspruch jedoch kaum realisierbar, da die Qualitätssicherung beim Übersetzen zeit- und kostenintensiv ist.

Aus diesem Dilemma wollen die Anbieter von Software zur computergestützten Übersetzung den Übersetzungsdienstleistern mit speziellen Werkzeugen und Systemkomponenten zur Qualitätssicherung heraushelfen. Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Arten von Werkzeugen zur computergestützten Qualitätssicherung von Übersetzungen zurzeit am Markt verfügbar sind und wo ihre Möglichkeiten und Grenzen liegen. Hierzu werden im Vorfeld zunächst der zentrale Begriff der Übersetzungsqualität sowie weitere relevante Grundbegriffe des Qualitätsmanagements eingeführt. Nach einer kurzen, exemplarischen Diskussion der (sprachlichen) „Beschaffenhheitsanforderungen“, die für Fachtextsorten im Bereich der technischen Kommunikation häufig in sogenannten Redaktionsleitfäden oder Stilrichtlinien (*style guides*) festgelegt sind, wird dann vor allem auf Werkzeuge zur Produktsicherung und -kontrolle eingegangen. Abschließend wird der Frage nachgegangen, welche Anforderungen sich an die

---

1 In der akademischen Ausbildung von Fachübersetzern tut sie es auf jeden Fall! Dass die Realität in der Tat oft anders aussieht und auf dem Markt auch Anbieter vertreten sind, „die auf ihren Webseiten ihren Kunden Leistungen in einer Qualität anbieten, die der Kunde bezahlt, aber nicht erhält“ (Schmitt/Jüngst 2007: 11), ist Insidern wohl hinlänglich bekannt. Schmitt/Jüngst weisen zu Recht darauf hin, dass dieses Verhalten „nicht einfach ein ‚Verstoß gegen das Berufsethos‘ [ist] – das passende Wort dafür wäre Betrug“ (Schmitt/Jüngst 2007: 11).

akademische Ausbildung von Übersetzerinnen und Übersetzern im Hinblick auf den Einsatz entsprechender Systeme und Programme in der Lehre ergeben.

## 2 Grundbegriffe des Qualitätsmanagements

### 2.1 (Übersetzungs-)Qualität

Die Qualität von Übersetzungsdienstleistungen zu definieren, ist offensichtlich kein leichtes Unterfangen. Wie sonst ist es zu erklären, dass in den meisten Beiträgen des Tagungsbandes zur LICTRA 2006 (vgl. Schmitt/Jüngst 2007), die eben diesem Thema gewidmet war, zwar zahlreiche Faktoren benannt werden, die die Translationsqualität bestimmen, der Kernbegriff „Translationsqualität“, der auch den Titel des Tagungsbandes liefert, jedoch in fast allen Beiträgen undefiniert bleibt.<sup>2</sup> Auch House (1997) führt in ihrer Monographie *Translation Quality Assessment: A Model Revisited* keine explizite Definition von „Übersetzungsqualität“ an, sondern bringt lediglich zum Ausdruck, warum sie diesen Begriff für problematisch hält:

„I consider the concept of ‘quality’ in translation [...] problematical if it is meant to refer to value judgments alone. It is problematical especially if one does not know anything about, or does not take into account (for various reasons), the ideals and ideas about translation quality the translator, reviewer, or researcher entertains. It is difficult to pass a ‘final judgement’ of the quality of a translation that fulfil [sic!] the demands of objectivity.“

(House 1997: 119)

Auch europäische Dienstleistungsnormen, die sich mit Übersetzungsprozessen befassen, vermeiden eine Definition von „Übersetzungsqualität“. Dies gilt sowohl für die aktuelle DIN EN 15038 (vgl. DIN 2006) als auch für ihre deutsche „Vorgängerin“, die DIN 2345 (vgl. DIN 1998). Ebenso wenig findet sich in der amerikanischen SAE J2450 mit dem Titel *Translation Quality Metric* eine Erläuterung des Begriffs *translation quality* (vgl. SAE 2005).

- 
- 2 Eine Ausnahme stellt in gewisser Hinsicht der Beitrag von Budin (2007) dar. Hier wird zwar ebenfalls keine explizite Definition des Begriffs „Translationsqualität“ geboten, obwohl die Überschrift des 2. Abschnitts („Was ist Translationsqualität?“) dies erwarten ließe, aber immerhin verweist Budin auf die Definition des Qualitätsbegriffs in der ISO-9000-Normenreihe. Auch die Praxisvertreter (vgl. z. B. Kingscott 2007; Kurz 2007; Vollmar 2007) bleiben in ihren Beiträgen eine explizite Darstellung ihres Verständnisses von Übersetzungsqualität schuldig. Im weiteren Verlauf dieses Beitrags wird auf die Verwendung des Begriffs „Translationsqualität“ verzichtet und ausschließlich von „Übersetzungsqualität“ die Rede sein, da die Qualitätssicherung beim Dolmetschen nicht Gegenstand des Beitrags ist.

Dabei ist der Qualitätsbegriff in den Wirtschaftswissenschaften und in entsprechenden Normen zum Qualitätsmanagement wie etwa der ISO-9000-Normenreihe durchaus definiert. Nach Geiger/Kotte (2005: 64) bezeichnet „Qualität“ die realisierte Beschaffenheit eines materiellen oder immateriellen Gegenstands in Relation zu seiner (für einen bestimmten Zweck) geforderten Beschaffenheit. Qualitätsurteile sind also immer relativ zu vorher festgelegten Qualitätsanforderungen. Solche Festlegungen können z. B. durch Normen und Standards, durch Hersteller und Dienstleister oder durch Kunden erfolgen. Entsprechend legt die Norm ISO 9000:2005 folgende, auf den ersten Blick sehr knappe Definition des Begriffs „Qualität“ fest:

„Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“ (DIN 2005: 18)

Da sich der gesamte Inhalt des Begriffs „Qualität“ in ISO 9000 nur dann erschließen lässt, wenn man die ebenfalls in der Norm vorhandenen Definitionen der Begriffe „Merkmal“ und „Anforderungen“ einbezieht, ist in der einschlägigen Literatur zum Qualitätsmanagement mit Verweis auf ISO 9000 häufig eine zusammenfassende Definition zu finden:

„Vermögen einer Gesamtheit inhärenter Merkmale eines Produkts, Systems oder Prozesses, [sic!] zur Erfüllung von Forderungen von Kunden und anderen interessierten Parteien.“

(Kaminske/Brauer 2008: 176)

Im Unterschied zu den bereits erwähnten europäischen Übersetzungsnormen leitet die vergleichbare amerikanische Norm ASTM F 2575 (ASTM 2006) aus dem Qualitätsbegriff der ISO-9000-Normenreihe eine explizite Definition für Übersetzungsqualität ab:

„degree to which the characteristics of a translation fulfill the requirements of the agreed-upon specifications.“

(ASTM 2006: 4)

Durch die Formulierung „agreed-upon specifications“ wird deutlich, dass die Anforderungen an die Dienstleistung „Übersetzen“ und an die Qualität des Produkts „Übersetzung“ zwischen Bedarfsträger und Dienstleister ausgehandelt und vertraglich festgehalten werden müssen.

## 2.2 Qualitätssicherung vs. Qualitätskontrolle

Bei der Erzeugung von Qualität kann zwischen „Qualitätssicherung“ (engl. *quality assurance*) und „Qualitätskontrolle“ (engl. *quality control*) unterschieden werden:

„Quality assurance is defined as the steps and processes used to ensure a final quality product, while quality control focuses on the quality of the products produced by the process.“

(Esselink 2000: 146)

Während dieser Unterschied in den deutschen Übersetzungsnormen nicht explizit berücksichtigt wird, misst ihm die amerikanische Norm ASTM F 2575 große Bedeutung bei:

„QA [quality assurance; Anm. U.R.] implies that quality awareness governs all aspects of the project from start to finish while it is being carried out. Translation QA includes writing clear translation specifications and adhering to them throughout the process. QC [quality control; Anm. U.R.] consists of random sampling or a full check of final deliverables or both as the last step in the process. If quality assurance processes are properly implemented, the QC step is short and simple.“

(ASTM 2006: 10 f.)

Ziel von Qualitätssicherung ist die proaktive Vermeidung von Fehlern. Qualitätssicherung findet daher in allen Phasen des Übersetzungsprozesses statt. Sie umfasst u. a. die Festlegung und Standardisierung von Arbeitsabläufen („Prozesssicherung“) sowie die rechtzeitige inhaltlich-fachliche und sprachliche Unterstützung und Beratung aller an der Erbringung der Dienstleistung „Übersetzung“ beteiligten Personen, z. B. durch die Bereitstellung von Stilrichtlinien, Glossaren und Terminologiebeständen, Translation-Memory-Datenbanken, relevanten Paralleltextrn und sonstigen Referenzmaterialien etc. („Produktsicherung“).

Ziel von Qualitätskontrolle im Übersetzungsprozess ist die Fehlerbehebung durch sorgfältiges Lektorat („Produktkontrolle“) sowie die Überwachung der Arbeitsabläufe („Prozesskontrolle“). Im Unterschied zur Qualitätssicherung ist Qualitätskontrolle also eher reaktiv und bei umfangreichen Projekten mit vielen Zielsprachen und Dienstleistern zentral kaum noch durchführbar (vgl. Irmeler/Hartwig 2000: 89).

Im weiteren Verlauf werden vor allem Werkzeuge zur Produktsicherung und -kontrolle betrachtet. Werkzeuge zur computergestützten Planung, Sicherung und Kontrolle von Übersetzungsabläufen werden u. a. in Reinke (2009) diskutiert.

### **3 Beschaffenheitsanforderungen in Redaktionsleitfäden und Stilrichtlinien**

Da sich die Qualität eines Produkts oder einer Dienstleistung, wie soeben dargestellt, immer an zuvor festgelegten Anforderungen an seine bzw. ihre Be-

schaffenheit messen lassen muss, stellt sich die Frage, wo solche „Beschaffenheitsanforderungen“ in Bezug auf das Produkt „Fachtextübersetzung“ und die Dienstleistung „Fachtextübersetzen“ festgelegt werden. Zum einen sind hier sicherlich die einschlägigen, oben bereits erwähnten Normen zu nennen, die spätestens dann ins Spiel kommen, wenn ein Übersetzungsdienstleister nach einer solchen Norm zertifiziert ist, zum anderen sollten entsprechende Anforderungen im Detail natürlich zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer vertraglich geregelt werden. Die sprachlichen „Beschaffenheitsanforderungen“, die an das Produkt „Fachtextübersetzung“ gestellt werden, sind für Fachtextsorten im Bereich der technischen Kommunikation häufig nicht nur in allgemeinen, unternehmensunabhängigen Regelwerken, sondern vor allem auch in unternehmensspezifischen Redaktionsleitfäden oder Stilrichtlinien (*style guides*) festgelegt.

Betrachtet man z. B. unternehmensspezifische Stilrichtlinien wie den *Microsoft German Style Guide* (Microsoft 2008) im Hinblick auf die Frage, inwieweit sich die Überprüfung der Einhaltung der vorgegebenen Regeln automatisieren lässt, so zeigt sich sehr schnell, dass man zwischen automatisch prüfbaren, bedingt automatisch prüfbaren und nicht automatisch prüfbaren Regeln unterscheiden muss.

Automatisch und ohne „linguistisches Wissen“ prüfbar sind stark formalisierte Textelemente wie Zahlen, Datumsangaben, Telefonnummern, E-Mail-Adressen, URLs etc. Solche Textelemente sind häufig kultur- oder sprachraumspezifisch und müssen daher bei der Übersetzung an die Konventionen der Zielkultur<sup>3</sup> angepasst und einer Überprüfung unterzogen werden. Abb. 1 zeigt einen Ausschnitt der Regeln des *Microsoft German Style Guide* zur Wiedergabe von Telefonnummern in deutschsprachigen Texten.

---

3 In der Softwarelokalisierung werden die spezifischen Konventionen eines Kultur- bzw. Sprachraums als „Locale“ oder „Gebietsschema“ bezeichnet. Esselink definiert Locale in diesem Kontext als „all regional standards supported by a software product, such as date/time formats, sorting standards, currencies and character sets.“ (Esselink 2003: 67) Demzufolge lassen sich stark formalisierte, kultur- oder sprachraumspezifische Textelemente auch als lokalisierbare oder locale-spezifische Textelemente bezeichnen.

Following DIN-guidelines apply to the representation of telephone numbers:<sup>4</sup>  
 Digits are grouped in pairs by spaces, beginning from the right. The area code is always put in parentheses. The applicable international code may be substituted by the plus symbol "+" preceding the country code.

**Examples:**

1. Single phone line without extension:
  - (0 69) 62 50 80
  - (01 71) 2 49 73 26
2. Direct dialing system, telephone exchange:
  - (0 12 34) 1 23-0
  - (0 12 34) 9 02-01
3. Extensions:
  - (0 69) 12 34-5 67
4. International:
  - +49 69 12 34-0
  - +49 69 12 34 56

Abb. 1: Regeln des Microsoft German Style Guide für Telefonnummern in deutschen Texten (Microsoft 2008)

Für die computergestützte Überprüfung von Regeln der meisten wort- und satzsyntaktischen Muster ist hingegen „linguistisches Wissen“ erforderlich. Für eine automatische Prüfung unter Verwendung von „linguistischem Wissen“ eignen sich beispielsweise Regeln zur Kompositabildung im Deutschen (z. B. „Komposita aus zwei Elementen zusammenschreiben“, „Komposita aus drei und mehr Elementen immer mit Bindestrich“, „Komposita mit Fremdwörtern mit Bindestrich abtrennen“) sowie bestimmte Regeln zum Satzbau (z. B. „lange Attribute vor Substantiv vermeiden“, „Modalverben mit Infinitiven vermeiden“, „Hauptsatzkoordination vermeiden“, „doppelte Verneinung vermeiden“).<sup>4</sup>

Häufig lassen sich Stilregeln jedoch nur bedingt formalisieren, weil sie „weiche“ Rahmenbedingungen enthalten, die häufig stark kontextabhängig sind. Abb. 2 verdeutlicht dies anhand der Regeln, die Microsoft für die Verwendung von Aktiv und Passiv bei der Übersetzung ins Deutsche vorgibt. Zwar können Aktiv und Passiv und ggf. auch personifizierte Subjekte durchaus automatisch erkannt werden, doch die Frage, ob der Kontext die Auslassung des Agens zulässt oder nicht, kann letztlich wohl nur vom Übersetzer beantwortet werden.

4 Die hier angeführten Stilregeln sind im Controlled-Language-Checker *Acrolinx IQ Suite* implementiert.

### 3.2.1. Active and Passive Voice

Active and passive voice should generally be used as in the US-English text. The only exception is applicable for sentences where the US string uses personified subjects.

If a US string uses personified subjects, the German word order should change from active to passive voice to avoid inanimate subjects in agentive semantic roles. If the context allows for omission of the subject, rephrase and change the word order.

#### Examples:

- Setup encountered an error while creating your startup disk.  
Fehler beim Erstellen der Startdiskette.
- Setup cannot access the server you chose.  
Kein Zugriff auf den gewählten Server.
- Setup cannot find the remote computer.  
Der Remotecomputer wurde nicht gefunden.
- Windows cannot start your system.  
Das System kann nicht gestartet werden.
- Terminal Server Licensing cannot start work scheduler.  
Der Auftragsplaner kann nicht gestartet werden.

If the context does not allow for omission of the agent, use passive voice and vom/von der/von + subject.

#### Example:

- The license server cannot allocate the required memory  
Der erforderliche Arbeitsspeicher kann vom Lizenzserver nicht zugeordnet werden.

Abb. 2: Regeln des Microsoft German Style Guide für den Gebrauch von Aktiv und Passiv (Microsoft 2008; Hervorhebungen U.R.)

Andere Stilregeln wie z. B. „Nicht mehr als zwei gleichzeitige Handlungen in einem Satz darstellen“ oder „implizite Verweise vermeiden“ lassen sich, zumindest vor dem Hintergrund der heute verfügbaren Technologien und Verfahren der Sprachdatenverarbeitung, nicht in dem Maße formalisieren, dass eine automatische Prüfung möglich wäre.

## 4 Computergestützte Werkzeuge zur Produktsicherung und -kontrolle

### 4.1 Maschinelles Lektorat

Als „Maschinelles Lektorat“ wird die computergestützte Überprüfung der korrekten Anwendung unternehmensspezifischer Terminologien und Stilvorgaben bezeichnet, wie sie z. B. in Redaktionsleitfäden und Stilrichtlinien (*style guides*) sowie Unternehmensglossaren und Terminologiedatenbanken festgelegt sind, wobei darüber hinaus natürlich auch Rechtschreibung und allgemeine Grammatik einbezogen werden. Eine derartige Überprüfung kann entweder als klassisches Lektorat nach Abschluss der Erstellung eines (Ausgangs- oder Ziel-) Texts erfolgen oder unmittelbar während der Erstellung der Texte, wobei in letzterem Fall die Bezeichnung „Lektorat“ unzutreffend ist. Entsprechend



werden Werkzeuge zur computergestützten Überprüfung unternehmensspezifischer Terminologien und Stilvorgaben auch als „Controlled-Language-Checker“ bezeichnet (vgl. Drewer/Horrend/Enders 2007).

Um eine angemessene terminologische und stilistische Kontrolle durchführen zu können, müssen die Systeme über „linguistisches Wissen“ verfügen, d. h. sie müssen Wörter und Sätze morphologisch und syntaktisch analysieren können (siehe Abb. 3).

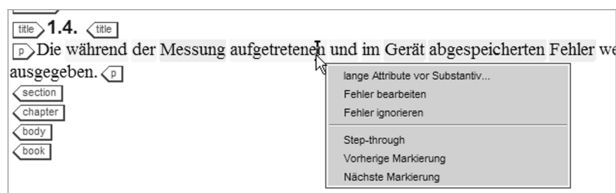


Abb. 3: Stilprüfung mit Acrolinx IQ (Quelle: Acrolinx GmbH)

Auch wenn dieses „linguistische Wissen“ vorhanden ist, sind, wie in Abschnitt 3 dargestellt, längst nicht alle Stilregeln für eine automatische Überprüfung geeignet.

Systeme für das computergestützte Lektorat sind aufgrund des hohen Entwicklungsaufwands bislang nur für wenige Sprachen verfügbar. Die Erstellung der jeweiligen Redaktionsleitfäden kann – je nach Umfang des Leitfadens – sehr aufwändig und somit kostspielig sein. Die derzeit am Markt verfügbaren Programme – *Acrolinx IQ Suite* (Acrolinx GmbH, Berlin) und *Congree* (Congree Language Technologies GmbH, Karlsbad) – sind daher zwar sehr leistungsfähig, aber – sieht man einmal von der im Leistungsumfang eingeschränkten *Congree Personal Edition* ab – auch sehr teuer und derzeit nur für größere Unternehmen und Dienstleister interessant.

## 4.2 Integrierte Komponenten zur Produktsicherung und -kontrolle sowie eigenständige Programme ohne „linguistisches Wissen“

Bereits seit mehreren Jahren stehen für die computergestützte Produktsicherung und -kontrolle von Übersetzungen einfachere Softwarewerkzeuge sowohl als eigenständige Programme – z. B. *ErrorSpy* (D.O.G. GmbH, Leonberg) oder *QA Distiller* (Yamagata Europe, Gent) – als auch als integrierte Komponenten von Translation-Memory-Systemen (TM-Systemen) zur Verfügung. Diese Pro-